

zeugnisse verkauft werden konnten. Als Folgerung hieraus ergibt sich wohl, daß Haebler die 42zeilige Bibel im Gegensatz zu Gottfried Zedler als Werk Gutenbergs ansieht. Zwischen den beiden Prozessen liegen die ältesten erhaltenen Drucke. Aber keiner nennt Gutenberg als Hersteller, keiner Mainz als Entstehungsort. Alles, was man aus ihnen gewinnt, ist bloße Annahme. Gegen die schon herkömmlich gewordene Datierung: astronomischer Kalender für 1448, gedruckt also Ende 1447, Sibyllenbuch, technisch unvollkommenster Druck, gedruckt also etwa 1445, hat Haebler gewichtige Bedenken. Es sei nicht anzunehmen, daß sich Gutenberg als erste Aufgabe ein Gedicht von 1040 Zeilen, das nur geringen Absatz versprach, ausgesucht habe. Gehe man weiter bis auf 1445 zurück, dann müsse die Erfindung nicht in Mainz, sondern in Straßburg ihre Vollendung gefunden haben, was allen Zeugnissen des 15. Jahrhunderts widerspreche. Haebler erklärt vielmehr die drucktechnischen Unterschiede der frühen Drucke damit, daß er bereits verschiedene Drucker, eine Mehrheit von Druckwerkstätten annimmt. Ob er hierfür Zustimmung finden wird, erscheint mir sehr fraglich.

Die gutenbergsche Herkunft des Catholicon von 1460 hält Haebler für durchaus noch nicht erwiesen.

Als Anlaß zur Verbreitung der Druckkunst gilt die Eroberung und Plünderung der Stadt Mainz 1462. Aber daß die Schöffersche Druckerei, die beiden streitenden Parteien gedient hatte und 1463 ihre Tätigkeit fortsetzte, geplündert worden sei, ist wenig wahrscheinlich. Auch hatte sich die Druckkunst schon vorher verbreitet. Da ist zunächst Albrecht Pfister in Bamberg 1461. Ferner ist ein Aderlaff-Kalender auf das Jahr 1462, also gedruckt wohl Ende 1461 und berechnet auf den Meridian von Wien, aufgetaucht. Vor der Mitte der sechziger Jahre wurde wohl auch in Köln, Straßburg und Basel gedruckt. Der genaue Zeitpunkt läßt sich nicht feststellen, da die ältesten Drucke dieser Städte noch ohne Unterschrift erschienen sind.

Mainz verlor schon bald seine Führerrolle. Zwar begannen in Nürnberg Koberger und Sensenschmidt noch mit Schriften, die sich an rheinische Vorbilder anlehnten. In Augsburg übernahm zwar Günther Zainer das gutenbergsche Prinzip, seine Schriften nach handschriftlichem Vorbilde zu gestalten, aber er wählte schwäbische Schriften zum Vorbilde. Den nachhaltigsten Einfluß auf die Weiterentwicklung der Druckkunst erlangen aber die fränkischen Schriften von Friedrich Creuxner in Nürnberg. Sie haben Nord- und Mitteldeutschland, einschließlich Böhmen, befruchtet. Aber schon vor 1480 beginnen auch die italienischen Schriften auf Deutschland zurückzuwirken.

Nun zur Verbreitung des Buchdrucks über die Grenzen Deutschlands hinaus! Als erste Druckerei Italiens galt bisher die von Konrad Sweinheim und Arnold Pannartz in Subiaco, die durch die Unterschrift des Lactantius vom 30. Oktober 1465 bezeugt ist. Ein Cicero, De oratore ging wahrscheinlich noch voraus. Nun sind aber Fragmente eines Kleinendrucks mit Gebeten in italienischer Sprache aufgetaucht, der bald nach 1462 in der Gegend nordöstlich von Bologna gedruckt sein muß. Die näheren Nachweise sind an anderer Stelle zu erwarten.

Während in Deutschland die Drucker selbst, höchstens unterstützt von geistlichen Instituten, an immer neuen Stellen Beschäftigung für ihre Pressen suchten, wetteiferten in Italien Fürsten und Städte, Hochschulen und private Unternehmer in der Begeisterung für die neue Kunst und der Gründung von Druckerstätten. Daß geschäftliche Stodungen, da der Markt für den Absatz noch nicht reif war, nicht ausblieben, zeigt die bekannte Klage von Pannartz und Sweinheim, daß sie an der Menge ihrer unverkauften Erzeugnisse erstickten. Aber das ging vorüber. Die Führung errang Venedig, von wo neue Errungenschaften nach Deutschland zurückwirkten durch Johann Koelhoff in Köln, Johann Amerbach in Basel, Albrecht Kunne in Memmingen.

Besonders schwierig ist die Frage der Einführung des Buchdrucks in den Niederlanden. Auch wenn man von der Costerlegende absieht, bleibt die Tatsache, daß schon 1445 von einem Doctrinal »gette en molle« die Rede ist, und daß die Kölner Chronik von 1499 an der bekannten und vielerörterten Stelle holländische Donat als Vorläufer der Erfindung Gutenbergs erwähnt. Aber die vielen Fragmente des Donat und des Doctrinale geben für den Ort ihrer Entstehung gar keinen Anhaltspunkt und nur ganz geringe Andeutungen für die zeitliche Bestimmung. Die Kunst des Druckens erscheint in ihnen keinesfalls auf einem primitiven Standpunkte, selbst von den gutenbergschen Anschlußbuchstaben lassen sich kaum irgendwelche Spuren erkennen. Die einzige Jahreszahl, die sich handschriftlich auf einem niederländischen Frühdrucke findet, ist sogar erst 1470.

(Hermann Degering hat bekanntlich gegenüber Gottfried Zedler die Stelle der Kölner Chronik so erläutert, daß er die Donat als

Holztafel- oder Blockdrucke ansieht, die zum Teil älter sind als der Druck mit beweglichen Typen und immerhin als Anregung dienen konnten.)

Ein bestimmtes Datum für die Einführung des Buchdrucks in den Niederlanden läßt sich also nicht angeben, bevor nicht durch weitere Forschungen gestichere Unterlagen beschafft werden.

Frankreich wurde noch zu Lebzeiten Justis mit den Erzeugnissen der Just-Schöfferschen Druckerei bekannt. Auf einer Geschäftsreise nach Paris ist ja Peter Schöffler 1466 gestorben. Die älteste Druckerei wurde 1470 in Paris durch die beiden Universitätsprofessoren Guillaume Fichet und Johann Heinlin aus Stein am Rhein gegründet. Dieser berief wohl die ersten Drucker Ulrich Gering, Michael Friburger und Martin Kranz aus Basel. Für Nordfrankreich blieb Paris die Hauptkonzentrationsstätte. Im Süden wurde Lyon der Hauptplatz, doch ist hier die Zahl der Druckstätten etwas größer und die Leistung umfangreicher und interessanter als im Norden.

Für Spanien galt bisher als erster Ort Valencia, als erstes Jahr 1474. Ein Vertreter der Ravensburger Handelsgesellschaft, Johann Wisland, beschäftigte dort damals deutsche Drucker. Nun ist aber ein Ablassbrief in spanischer Sprache von dem Kardinallegaten Rodrigo de Borja, dem späteren Papst Alexander VI., aufgetaucht. Die Legation des Kardinals ging im Oktober 1473 zu Ende, sodaß der Ablassbrief vor diesem Datum liegen muß. Der Ort ist noch unbekannt. In Spanien kamen zu den deutschen Druckern bald französische, spanische und jüdische.

Von dem ältesten Drucker Englands, William Caxton, berichtet sein Nachfolger Wynkyn de Woerde, daß er die Druckkunst in Köln gelernt habe. Das hat man früher nicht ohne Mißtrauen angenommen, aber es ist neuerdings urkundlich bestätigt worden: Caxton kommt zwischen Juli 1471 und Juni 1472 viermal in den Verzeichnissen der in Köln anwesenden Fremden vor. Als ältester Druck auf englischem Boden galt bisher seine Ausgabe der Dicts and sayings of the philosophers vom 18. November 1477. Aber nun ist ein Ablassbrief aufgetaucht, der handschriftlich in Westminster schon am 13. Dezember 1476 ausgefertigt ist, also die Einführung des Buchdrucks in England um ein ganzes Jahr vordatiert. Auch zeigt sich, daß Caxton schon damals über zwei Schriften von verschiedenen Größen verfügte. Außer in London-Westminster wurde bis 1500 nur noch an zwei Stellen in England gedruckt.

In Dänemark wurde erst 1482 in Odensee, in Schweden erst 1483 in Stockholm gedruckt. Der Erstdrucker ist derselbe: Johann Snell. Der nordische Buchdruck wurde in größtem Maße von Lübeck aus beeinflusst. Die beiden größten Drucker des Nordens, Johann Snell und Bartholomäus Ghotan, sind in der Hauptsache lübbische Drucker gewesen; von Lübeck aus versorgten sie den Norden mit Büchern, und ihre nordischen Druckereien waren Ableger ihrer Pressen in Lübeck.

Bartholomäus Ghotan, der sich der Gunst des Großfürsten Iwan III. erfreute, soll auch dazu ausersehen gewesen sein, liturgische Bücher für Rußland zu drucken. Der Plan gelangte aber nicht zur Ausführung. Der Buchdruck des Ostens verlangt wegen der Typen und der Datierungsweise besondere Vorkenntnisse. Auch hat dort die Makulaturforschung, d. h. die Untersuchung der Druckreste und Druckfragmente noch nicht eingesetzt. Die ältesten Druckwerke sind meist in Venedig für fremde Rechnung hergestellt. Krakau wurde 1475 von Deutschland aus mit der neuen Kunst bekannt; 1491 wurden dort auch mit altrussischen Typen liturgische Bücher gedruckt. Ein zweiter Versuch dieser Art wurde 1494 in Niëka in Montenegro gemacht. Eine eingehende und umfassende Bearbeitung der Buchdrucker Geschichte des Ostens und Südostens ist noch eine Aufgabe der Zukunft.

Köln.

K. L. Pöffler.

### Die Gefangenenbücherei des Thüringer Landes-Gefängnisses Jchtershausen.

Die Landesstrafanstalten Thüringens dienen dem Vollzug von Zuchthaus- und Gefängnisstrafen. Der Strafvollzug erfolgt nach der Dienst- und Vollzugsordnung vom 24. Mai 1924 in Stufen, dem sogenannten Progressivsystem. Er soll im Sinne des § 130 der Reichsgrundzüge vom 7. Juni 1923 (R.G.Bl. 2 S. 263) die sittliche Hebung des Gefangenen dadurch fördern, »daß ihm Ziele gesetzt werden, die es ihm lohnend erscheinen lassen, seinen Willen anzuspannen und zu beherrschen«. Er wird je nach dem Fortschreiten der inneren Wandlung des Gefangenen seiner Strenge entkleidet und durch Erleichterungen, die nach Art und Grad gesteigert werden, gemildert und schließlich soweit erleichtert, daß er den Übergang in die Freiheit vorbereitet.